

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 70.

Sonabend, den 23 März 1918

155. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Seite 4 betr:

1. Schlachten von trächtigen Fiegen.
2. Schlachtort und Transport von Postschlachten.
3. Verkauf von Äihen.

Tageschronik

Ein amerikanischer Friedensführer?
Die russische Ratifikationsabordnung in Berlin.
Das holländische Anerbieten Schiffsraum betr. von der Entente abgelehnt.
Die holländischen Schiffe in Ententehäfen beschlagnahmt.
Wieder 23 000 U-Bootsbeute.
Torpedobootsangriff auf Dänemark.
Die englische Kohlen- und Transportnot.
Maura als Kabinettsbildner in Spanien.

Hollands Freund.

„England hat für Holland von je her die aufrichtigsten Gefühle der Freundschaft und des Wohlwollens gehabt“, so haben es in den letzten Jahren wohl an die Dutzendmal englische Staatsmänner im Vertrauen immerster Ueberzeugung den staunenden Hóllern, vor allem den Neutralen, verkündet. Wenn das ein englischer Staatsmann sagt, muß es unbedingt wahr sein; denn ein Worte, vor allem von der Art eines Gering, Aquith, Lloyd George, hat noch niemals die Unwahrheit gesagt. Und wie ernst es ihnen mit diesem Ausspruch ist, das haben sie vor einigen Tagen durch die Forderung gezeigt: Holland solle seinen gesamten Schiffsraum an die Entente abstellen und sich dadurch sein eigenes Grab schaufeln. Wenn Holland sich weigert, dann wird John Bull... aber nein, England ist ja der Freund der Niederländer! Und selbst im Weigerungsfalle wird England sich zu dem Versehen, die holländischen Schiffe einfach fortzunehmen, Holland noch mehr Schwierigkeiten in der Rohstoffmittelfuhr in den Weg zu legen und ihm seine Kolonien zu rauben. Das alles würde England, selbst wenn es die Macht dazu besäße, niemals tun. Denn England ist der Freund der Niederländer...

Und diese „Freundschaft“ ist sogar schon recht alt. Als es den Briten gegen Ende des 16. Jahrhunderts gelungen war, die Seemacht der Spanier und ihre Vorherrschaft auf dem Meere zu vernichten — eben auch aus Wohlwollen für die Spanier — da hat schon diese merkwürdige Freundschaft für Holland begonnen. Die Niederländer hatten es durch ihren Fleiß und ihre Tüchtigkeit im 16. und 17. Jahrhundert zu einer aufsergewöhnlichen Wohlhabenheit gebracht. Eine reiche Industrie in den Städten war ausgebüßt. So war z. B. Haarlem berühmt wegen seiner vorzüglichsten Leinwand und seiner ausgedehnten Sämereien (das letztere noch bis auf den heutigen Tag). Leyden stellte die feinsten und besten Tuche her, Zaandam war welt bekannt wegen seiner berühmten Schiffsbauerei usw., die holländischen Ostindische trieben einen schwungvollen Handel mit West- und Ostindien, Spanien und den Mittelmeer-Ländern. Außerdem besaßen die Niederlande große und wertvolle Kolonien: in Asien z. B. Ceylon, Celebes, Java. Auf der westlichen Halbkugel hatten sie 1614 die Kolonie „Neu-Niederland“ gegründet mit der Hauptstadt „Neu-Amsterdam“. In Südamerika gehörten ihnen Surinam und Curacao. In Südafrika haben sie die Grundlaga gebildet für die späteren Buren-Republiken. Um das Jahr 1650 war Hollands Handel kraftlos so groß wie der englische. Die niederländische Handelsmarine umfaßte vier Fünftel der gesamten Handelsmarine Europas. Holland stand auf dem Höhepunkt seiner Macht. Sein Nationalvermögen war bedeutend größer als das englische.

Das aber konnte England nicht lange mit ansehen. Sein Reid und seine Habgier ließen es schon damals nicht zu, daß ein anderes Volk auf dem Ocean mit ihm in Wettbewerb trat aber gar die Vorherrschaft auf dem Meere besäße. Auch Holland sollte — trotz aller Freundschaft — keine Ausnahme bilden. Es galt daher in erster Linie die Quelle der holländischen Wohlhabenheit, den Handel zu zerstören. In dieser Absicht erließ England im Jahre 1651 das berühmte Schiffsfahrtsgesetz. Nach diesem Gesetz war es verboten, irgendwelche Waren in England und seine Kolonien auf Schiffen einzuführen, die nicht die englische Flagge führen. Das war ein

schwerer Schlag für den holländischen Handel. Und vergebens bemüht sich die Niederlande, auf friedlichem Wege eine Willeberung des Gesetzes zu erreichen. Im Gegenteil sah sich Holland bald genötigt, seinen Handel mit den Waffen zu verteidigen. Der erste Seerrieg begann 1652; trotzdem er unentschieden blieb, wurde doch der niederländische Handel dadurch empfindlich geschädigt; denn in kurzer Zeit verlor Holland über 1600 Handelschiffe. Der Handel mit den Ostsee-Ländern wurde gänzlich unterbunden und die Heringsfischerei vernichtet.

Als im Jahre 1664 englische Kriegsschiffe ohne jede Kriegserklärung in den Hafen von Neu-Amsterdam einfuhren und die Station zur Ueberbude zwangen, begann kurz darauf (1665) der zweite Seerrieg. In dem Anlaß zu diesem Kriege erklärte die britische Regierung: „Wir brauchen einen größeren Teil des holländischen Handels; es ist unweissenlich, was wir anfangen, um den Krieg herbeizuführen.“ In diesem Kriege aber erlitt die englische Flotte durch die beiden holländischen Seehelden van Tromp und de Ruyter zwei schwere Niederlagen.

Doch Holland war am Ende seiner Kraft. Es mußte schließlich einen Frieden annehmen, in dem es seine blühende Kolonie Neu-Amsterdam, seine reichen Besitzungen in Afrika, das schöne Ceylon und seine Handelsstationen in Hindostan verlor. Mit diesem Verlust aber war Hollands Seemachtstellung vernichtet, und es sank bald zu einem Staats zweiten und dritten Ranges herab.

Das ist Englands althergebrachte „Freundschaft“ für Holland in früheren Zeiten gewesen. Wenn man das heute im Haag vergesse hat sollte, dann hat der Erdrosslungsversuch von Seiten der Engländer unsern Nachbarn hoffentlich deutlich genug gezeigt, was Englands Freundschaft bedeutet. Aber die holländische Regierung scheint sich dessen doch nicht recht bewußt zu sein. Jedenfalls hat sie mit der Annahme des britischen Ultimatus eine schwere Verantwortung auf sich geladen. An den Folgen wird das holländische Volk noch lange und schwer zu tragen haben.

Dom Krieg und Frieden.

Aus dem Westen

Die Entscheidungsstunde schlägt.

Gewaltiges ist im Begriff sich zu vollziehen. Das Herz des Weltgeschehens pocht in wilden Schlägen. Vor Wochen erhob der Reichszanzler Graf Hertling eine wohlüberlegene, ernste Mahnung an die Feinde, der Besonnenheit Raum zu geben und zu erwägen, welchen Zweck sie zu erneuern. Er forderte sie auf, endlich den Wünschen aller Völker nach einem gerechten und ehrlichen Frieden Raum zu geben und zu Verhandlungen hierüber die Hand zu bieten. Es war das ein letzter Versuch der Mittelmächte, durch weitmöglichstes Entgegenkommen dem Frieden noch eine Gasse zu bahnen, bis wir zum letzten mächtigen Schläge gegen die zusammengeballte feindliche Macht im Westen ausholten. Vergebens! Mit zunehmender Höhe und gelfender Wut wurde auch dieser Versuch zurückgewiesen. Jetzt erhebt sich die donnernde Stimme des Kriegsgottes von Neuem, und mit dem heiligen Horne des verhöhten Sieges führt sich Germanias Wehrmacht, vom Druck im Osten befreit, auf die Phalanx der unzählbaren Banditen, die mit angestricheltem Wille zur Amokwut exaltiert sind.

Daß der Herr der Seerfahren unseren, von Hindenburg und Ludendorff gelenkten Waffen den Sieg schenken wird, das vertrauen wir in heiliger Gemessenheit. Die Rechnung aber für die blutige Arbeit, die dafür noch zu leisten ist, wird lang und schwer werden. Deswegen sind die Feinde getroffen.

Du aber, deutsches Volk, bete und glaube. Bei war die Stunde größer, nie die volle, unbegangene Kraft deiner Entschlossenheit notwendiger als heute. Darum bete, glaube und werde hart wie Stahl.

Der Beginn der Entscheidungsschlachten.

Berlin, 21. März, abends. (Wustsch)

In Belgisch- und französisch-Flandern, nördlich von Reims, in der Champagne, vor Verdun und in Lothringen haben sich die Artilleriekämpfe verläutert. Amischen Kommand und La Fere sind wir in

Anzeigenpreis für die erste Zeile ober dem Raum 20 Bl. für 1000 kleine Anzeigen, Kaufkraft und Garantie betr. 20 Bl. Die Leistung für die gesamte Zeile ober dem Raum 20 Bl. wird von Freitagen an hiermit in Zahlung genommen. Späterer Tag wird angemessen höher berechnet. — Berlin, 21. März 1918. — Druckerei und Verlagsanstalt „Die Zeit“.

Teile der englischen Stellung eingedrungen.

Das gewaltige Aufkommen der Artilleriegeschlachten auf dem größten Teile der gesamten Westfront darf wohl als die Eröffnung des ungeheuren Entschlößungsbrügens angesehen werden, von dessen Ausgang der Endsiege allgemein als abhängig betrachtet wird. Daß auf der etwa 50 bis 60 Kilometer breiten Front zwischen Cambrai und La Fere für uns erfolgreiche Infanteriekämpfe stattgefunden haben, indem unsere Truppen dort in Teile der englischen Stellung eingedrungen sind, könnte als ein Hinweis gelten, in welcher Richtung die erste Entladung des ungeheuren Wettersturms zu erwarten ist. Indes scheint es vorzuziehen, allzu bestimnte Schlüsse zu ziehen, da die geradezu riesenhaften Dimensionen dieses Nachringens detailliertere Pläne und Einzelangriffspunkte bedingungslos ins Auge zu fassen kaum zuläßt. Gerade die außergewöhnliche Elastizität, die unsere Oberste Seeresleitung unter dem gewaltigen Hindenburg bei jeder Veränderung der Lage mit unübertrefflichem Erfolg bewiesen hat, gibt uns ja das Bewußtsein unbedingter taktischer wie strategischer Ueberlegenheit über unsere Gegner.

Und daß wir auch zur See wachsam und auf dem Posten sind, zeigt der weiter unten gemeldete Erfolg unserer letzten Seecirkekräfte gegen die nordfranzösischen Küste. Unsere Flotte wird uns zweifellos vor Ueberreichungen Englands zu schützen wissen, die u. U. gegen die holländische Küste geplant sein könnten.

Erfolge an der Westfront.

Berlin, 21. März. An der Westfront wurden von 1. bis 20. März 26 000 Mann, darunter über 70 Offiziere und zwei Bataillionsführer, gefangen genommen. Nach bisherigen Meldungen sind 102 Flugzeuge und 21 Feldgeschütze der Gegner abgesehen. Gegen 40 Maschinengewehre und 20 Schnellabgewehre wurden erbeutet.

Die feindliche Stärke der Westfront.

Saag, 21. März. Das „Neuue Büro“ meldet aus Wien: Nach der „N. F. Z.“ beträgt die Stärke der Alliierten an der Westfront 160 bis 170 Divisionen, während die Mandorier-Armee 20 bis 30 Divisionen umfaßt.

Außerordentlicher Kohlenmangel in England.

London, 21. März. Im Unerbittlichen kündigt sich an, der Präsident des Handelsamtes, die Zurückziehung einiger Kohlentransportschiffe für eine weitere Zweck und erklärte, die Eisenbahnen wären nicht imstande, mehr als die Hälfte der früheren Menge zu befördern, die von diesen Schiffen transportiert wurde. Es wäre bringen erforderlich, den Kohlenverbrauch für Elektrizität einzuschränken und folgende Maßnahmen müßten den 23 Großstädten Englands auferlegt werden:

Keine Speise dürfe in Hotels, Clubs, Restaurants usw. nach 9.30 Uhr abends gefast werden. In allen Speisereuen müsse das Licht nach 10 Uhr abends ausgelöscht werden. Die Theater und andere Vergnügungstätten müssen nach 10.30 Uhr abends geschlossen werden. Der Privatverbrauch von Gas und Elektrizität müsse auf fünf Sechstel des Verbrauchs in den entsprechenden Monaten des vorigen Jahres eingeschränkt, die Installationen der Straßen- und elektrischen Anlagen müssen rationiert und der Betrieb demnach beträchtlich eingeschränkt werden.

Der Londoner Plan für Kohlenrationierung müßte auf das ganze Land ausgedehnt und die Nation beträchtlich herabgesetzt werden. Ein besonderer Plan müßte auf Irland Anwendung finden.

Lloyd George'schwindelt weiter.

London, 21. März. (Reuter.) Im Unterhause erwiderte Lloyd George im Laufe der Schiffsraumdebatte auf eine Frage, es wären 138 Verdrößerungen von Schiffen verlesen geplant und augenblicklich wären 110 schon im Betrieb. Der Schiffsbau hätte zur Zeit mehr Stahl, als erforderlich wäre. Sein Betrieb lade aus Mangel an Stahl. Es wurde vorgeschlagen, 200 000 Mann aus dem Heere einzustellen. Von den in Irland stehenden Truppen würde jeder im Schiffbau erfahrene Mann herangezogen, es sei jedoch eine andere Gasse, solche Leute von der Front wegzunehmen. Das müßte mit sehr großer Vorsicht geschehen. Die Regierung glaube, daß durch besondere Anstrengungen der Fehlbetrag von monatlich 120 000 T. britischem Schiffsraum beboben werden könne, wenn die Schiffswerken imlande wären, ihre Produktion auf 100 000 bis 120 000 Handelschiffsraum im Monat zu erhöhen, so würde das Defizit beseitigt werden. Alsquitt erklärte der Grund, warum der Bau von Handelsstörmen im Jahre 1916 nicht größer war, seien die Anforderungen der Marine. Helicos sei auf sein eigenes Geisuch von dem Kommandant

Ämterliche Anzeigen

Bekanntmachung

Über den Schlachtort und den Transport von Rindfleischmengen.

Um eine technisch einwandfreie Ausfleischung der noch aufschlachtenden Tiere zu ermöglichen, sollen sie möglichst nur in den Bestfleischschlächtereien geschlachtet werden. Der Fleischbesdauer hat nach pflichtgemäßem Ermessen zu entscheiden, ob bzw. weil das Tier nicht mehr transportfähig ist, es ausnahmsweise bei dem Fleischverfälscher geschlachtet werden darf. Auf jeden Fall ist es, soweit krank möglich, zu vermeiden, daß die Tiere beim Tierhalter geschlachtet werden. Wenn die noch aufschlachtenden Tiere in der Bestfleischschlächtereier geschlachtet werden, erhält der Tierhalter einen Zuschlag von 16 Pfennig für das Pfund.

Notgeschlachtetes Fleisch ist in saubere Fässer einzuschlagen und durch Bedeckung mit Weizen o. ä. gegen unmittelbares Sonnenlicht zu schützen. Bei Nichtbefolgung dieser Vorsicht hat der das Fleisch abnehmende Bestfleischschlächter oder sonstige Großverbraucher das Recht, den Preis die Hälfte zu kürzen.

Merseburg, den 15. März 1918.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Anordnung über das Schlachten von trächtigen Flegeln.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über ein Schlachtverbot für trächtige Flegel und Sauen vom 28. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 515) wird hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1. Die Schlachtung von Flegeln, die sich in erkennbar trächtigem Zustande befinden, ist verboten.

§ 2. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der für den Schlachtort zuständigen Bezirksbehörde anzuzeigen.

§ 3. Ausnahmen von diesem Verbot können aus dringenden wirtschaftlichen Gründen von dem Landrat, in Stadtkreisen von der Bezirksbehörde zugelassen werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der einmals erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 5. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsangehöriger in Kraft.

Berlin, den 4. März 1918.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

gez. von Eisenhart-Notke.

Merseburg, den 18. März 1918.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Beim Kreisviehhändler Quack in Merseburg stehen vom Sonntag, den 23. März 1918 ab:

10 hochtragende und neumilchende östfr. Kühe zum Verkauf. Diese Tiere werden zunächst von der zwanzeiwöchigen Viehauflösung des Kreises zu Schlachtzwecken nicht getroffen.

Merseburg, den 20. März 1918.

Der Königliche Landrat.

Nr. 2099 K. W.

Bekanntmachung.

Die nachfolgenden Installateure haben von uns die Berechtigung zur Ausführung von Hausinstallations zum Anschlüsse an das häusliche Elektrizitätswert erhalten:

- 1. Günther Schumann, Entenplan Nr. 6.
- 2. Paul Rudolph, Götlobauer Straße Nr. 4.
- 3. Paul Schlippe, Weiße Mauer Nr. 14.
- 4. Stephan Strak, Burgstraße Nr. 13.
- 5. Otto Stewich, Karlstraße Nr. 33/35.
- 6. Friedrich Wegner, Karlstraße Nr. 8.
- 7. Albert Köhler, Götlobauer Straße Nr. 83.
- 8. Elektrische Heberlandzentrale, Halle a. S.
- 9. Paul Geibel, Halleische Straße Nr. 107 und Delarue Nr. 15.

Anlagen und Erweiterungen, die von vorstehend nicht aufgeführten Installateuren oder nicht den bestehenden technischen Vorschriften entsprechend ausgeführt sind, werden genehmigungsfähig nicht an das häusliche Elektrizitätswert angegeschlossen.

Bestehenden Anlagen, in denen trotz der heutigen Bekanntmachung von nicht zugelassenen Installateuren Arbeiten vorgenommen werden, wird der Strom entzogen werden.

Merseburg, den 21. März 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Stabsarbeiters

sofort zu belegen. Verlangt wird Kenntnis des Politzel- und Medizinalwesens, der Bestimmungen über Lebensmittelversorgung, über kriegswirtschaftliche Maßnahmen, Armenverwaltung, Sozialversicherung und dergleichen, Kenntnis des Maschinenführers und der Steinmetzlehre. Bevorzugt werden bei gleicher Befähigung Kriegsbefähigte. — Vergütung nach Heberlandentwurf. Gehälter sind unter Beibehaltung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe des Militärverhältnisses und des Gesundheitszustandes umgeben an uns zu richten.

Hagen, den 20. März 1918.

Der Magistrat.

Verantwortliche Redaktion: Politzell: v. Baly, Notales und Vermittlungs: R. D. Göring, Sport und Anzeigen: W. Dohmetmer.

Berlin und Druck: Verleger: Rudolf Dohmetmer, Verlagsanstalt, v. Baly, sämtlich in Merseburg.

Gestern abend entschlief sanft unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater,

der Mühlenbesitzer Wilhelm Donath

im 82. Lebensjahre.

Benndorf, den 22. März 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Alwin Donath.

Zu meinem 25 jährigen Amtsjubiläum sind mir seitens des Kreis-Ausschusses zu Merseburg, der hiesigen Gemeinde und meiner werten Bekanntschaft von nah und fern unerwartete Ehrungen zuteil geworden, wofür ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank ausspreche.

Kötzschütz, den 22. März 1918.

Hofmann, Gemeindevorsteher.

Ab Freitag, den 22. März:

Halle-S. Alte Promenade 11a Fernruf 5738	UT	Halle-S. Leipzigstr. 88. Fernruf 1284.
---	-----------	---

Viggo Larsen in: Die Nacht
Rotterdam des
Amsterdam 24. August.
Eine Detektivgeschichte in 4 Akten. Detektivroman in 4 Akten.
Beginn 4 Uhr.

Funkenburg, Merseburg.
Sonntag, den 24. März 1918, abends 1/8 Uhr:
Einmaliges Gastspiel von Baer's Leipziger Kriegs-Sänger.
„Unsere Emden!“ Seemanns Volksstück aus dem Leben. Ergreifend!
Neu! „Deutsche Frauentreu!“ Neu!
Lachen! Große Heiterkeit! Lachen!
Fliegerliebe!
Neuester Operettenschlager der L. K. S.
Lachen! Urmischel! Lachen!
Otto Trötzschel, das sächs. Unikum!
Vorverkauf im Zigarengeschäft Puchs, Kl. Ritterstraße Sperritz num. 1,50 Mk., 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 1 Mk.
Saalöffnung 1/6 Uhr.

Verein für Feuerbestattung in Merseburg u. Umgeg. (E. D.)
Jahresbeitrag nur 2 Mk.
Erdbeil die Vorteile! Auskunft durch den Vorstand.
Sonntags, den 28. März, abends 1/8 Uhr: Monatsversammlung im Mats'eller.
Heidekraut billiger, offerierte Heidekraut für alle Zwecke zum billigen Tagespreise
Franz J. B. Schinckel, Hamburg.

Bienen-Verpachtung.
Die Grasnutzung von 42 Morgen Wiesen zum Rittergut Scopau gehörig, in Natmannsdorfer Zurteilungen, soll **Mittwoch, den 27. März d. J.** in 7 Parzellen an Ort und Stelle, nachmittags 3 Uhr, unter den im Termin bekanntzugebenden Bedingungen auf 6 Jahre verpachtet werden. Im Auftrage des Besitzers: **Albert Franke, Auktionsator.**

Kleines Pferd (Russe)
1,50 hoch, dreierlei zu verkaufen.
Eisenhut, Halle a. S., Merseburgerstr. 90/1. Tel. 2804.

Tagesordnung zur Sitzung der Stadtverordneten-Verammlung
am Montag, den 25. März 1918, abends 6 Uhr im alten Rathause.

1. Entlastung der Elektrizitätswerkstoffe für 1918.
2. Entlastung der Elektrizitätswerkstoffe für 1914.
3. Entlastung der Rechnung der Armenkasse für 1914.
4. Entlastung der Rechnung der Gasanlasskasse für 1913.
5. Entlastung der Krankenhauskasse für 1918.
6. Annahme einer Stiftung.
7. Feststellung der Haushaltspläne:
 - a) der Schulverwaltung,
 - b) der Fürsorge für Vagenfranke,
 - c) der Kleinfinderbewahranstalten und Kinderhorte,
 - d) der Jugendheim- u. Hinterbliebenenversorgung,
 - e) des Gaswerks,
 - f) des Elektrizitätswerts, g) des Wasserwerks, h) der Bauverwaltung, i) der Vermögens- und Schuldverwaltung,
 - k) der außerordentlichen Rechnung.

1) der Gemeindefürsorge, 2) des Hauptausfallsplanes.
8. Abnahme von Aufstellung einer Liste der künftigen Wähler.
9. Vertellung einer Treppen für den Hüfnerhof des Krankenhauses. Geheime Sitzung.
Merseburg, d. 21. März 1918.
Der Stadtverordnetenvorsteher



Raningerzüchter-Verein
Sonntag, den 24. ds. Ms., nachmittags 5 Uhr.
Verammlung
im Thüringer Hofe. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.
4-7000 Mk. werden auf Grundhald gesucht. Brondfasse 10000 Mk. Offerten um M. 7000 a. d. Expedition des Blattes.

Kammerlichtspiele!
Kl. Ritterstr. 3 Fernr. 529
Ab Freitag bis Montag:
Der Schloßherr von Hohenstein!!!
Ergreifendes und spannendes Schauspiel in 4 Akten
Anderem ein hervorrag. Beiprogramm.
Zu den Oster-Festtagen:
Hochkling d. Lied v. U-Boots-Mann!
Hochinteressant: Marineschauspiel in 6 Akt.
Zum Besten für unsere blauen Jungen!

Karl Tänzer
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für
Braut- und Erstlings-Wäscheausstattungen.
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Stettendienst-Anzeigen.
Sonntag, den 24. März 1918 (Palmsonntag).
Gesammelt wird eine Kollekte für den Thüringer Jünglingsbund.
Es predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendenten Wirthorn. Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl für die konfirmandierten Mädchen und deren Angehörigen. Derfelbe.
Nachm. 5 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl der konfirmandierten Knaben und deren Angehörigen. Diakonus Wuttke.
Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein des Vaterländischen Frauenvereins, Seifnerstr. 1. Gottesdienst geöffnet Sonntags von 11 bis 12 1/2 Uhr mittags.
Montag, abends 8 Uhr: Passionsbibelstunde in der Kaiser-Wilhelms-Halle. Diakonus Wuttke.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Berber. Im Anschluß Beichte und Abendmahl. Derfelbe.
Nachm. 5 Uhr: Pastor Pöbner. Im Anschluß Beichte und Abendmahl. Derfelbe.
Mittwoch. Vorm. 10 Uhr: Pastor Trödel. Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl. Derfelbe.
Donnerstag. Vorm. 9 Uhr: Konfirmation. Pastor Traugott. Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Volt. Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und heiliges Abendmahl des Neutonschulvereins und deren Angehörige.
Montag abends 8 Uhr: Verammlung der konfirmandierten Söhne im Jugendheim, Berberstraße.

Katholischer Gottesdienst.
Sonntag, den 24. März 1918.
Früh 1/7 Uhr: Beichte.
1/8 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
1/10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2 Uhr nachm.: Christenlehre und **Kriegsdenkmal**
An den Wochentagen 1/8 Uhr: heil. Messe.
Sonntags abends von 8 Uhr an Beichte.

Zur Friedensfrage. Wird ihnen flau?

Bern, 21. März. 'Central News' melden aus New York: Der amerikanische Senat hat Wilson eingeladen, nochmals die Frage zu prüfen, ob sich die Verhältnisse in Europa nicht zu Gunsten eines raschen Friedensschlusses gewendet hätten. Wilson erklärte, er sei auch von England zu diesem Schritt veranlaßt worden. England überlasse Amerika die Freiheit des Entschlusses. Zum Zweite eine gründliche Information über die europäischen Lage hat Wilson ein Mitglied der Regierung, zwei Senatoren und den Oberst House eingeladen, sich unverzüglich nach Paris zu begeben.

Diese Nachricht spricht Bände! Es gewinnt immer mehr den Anschein, als wäre die verübte Kriegswut England-Amerikas nur eine Ringmaße, um uns dumme Deutsche ins Verderben zu jagen. Es wird sich daher für uns nur umso dringender empfehlen, alle Willkürlichen Cabalereien und Verhandlungsvorschläge mit von ihm verfertigten Bedingungen glatt abzulehnen. Wie die Dinge liegen, können die Bedingungen, unter denen wir uns zu Verhandlungen herbeilassen, nur von uns selbst gestellt werden. Sonst sitzen wir unbedingt auf dem Barbierstuhl.

Ratifikation des Friedensvertrages mit der Ukraine. Wien, 18. März. Die kleine Rada hat gestern der Ratifikation des Friedensvertrages zwischen Deutschland und der Ukraine mit großer Mehrheit zugestimmt.

Die russische Abordnung des Rates der Volkskommissare ist Mittwochabend in Berlin eingetroffen und im Hotel Eplandale abgeblieben, nämlich die Volkstommisare Petrow, Bonkamps, Hausmann und Stadstapin Carl Dab. Die russische Abordnung wird den ratifizierten Friedensvertrag, mit dessen Überbringung sie beauftragt ist, überreichen, sobald der Vertrag deutschseits ratifiziert ist. Bekanntlich hat die Regierung den Vertrag im Ganzen zunächst dem Reichstag unterbreitet und will erst seine Genehmigung abwarten. Nach der Verfassung des Deutschen Reiches hat der Kaiser Frieden zu schließen.

Die 'Post' (Zg.) veröffentlicht eine Unterhaltung mit dem Vorherrscher Petrow. Danach stimmten auf dem Moskauer Kongreß 724 Mitglieder für den Vertrag, 276 dagegen, 18 enthielten sich der Stimme und 71 waren abwesend. Aus diesem Stimmverhältnis geht deutlich die Erkenntnis der Friedensnotwendigkeit für Rußland hervor. Petrow erzählt dann von seiner Mirjamkeit in England, wo er in Arbeiterteilen seit Kriegsausbruch agitatorisch tätig war. Er schildert sehr eindrucksvoll, wie die englische Regierung ihm und seiner Frau einen mehr oder weniger regelmäßigen Besuchsbesuch zwischen Hotel und Gefängnis einrichtete und beanprucht, den Anlaß gegeben zu haben, daß Lord George als Versammlungsort Ende Dezember von den schottischen Gewerkschaften niedergeschrieben wurde. Es seien ihm infolge der Verhaftungen durch die Regierung zahlreiche Sympathiebekundungen seitens der englischen Arbeiter zugegangen. Anfang 1918 kehrte Petrow nach Rußland zurück. Ueber die Schürung der russischen Revolution durch England schrieb sich Petrow aus. Berlin, 22. März. Wie der 'B. V.-M.' hört, soll sich beim Besuch des russischen Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten im Auswärtigen Amt gezeigt haben, daß es der feste Wille Rußlands sei, zu einem schnellen Abschluss des deutsch-russischen Friedens zu gelangen. Einige Schwierigkeiten, die bis jetzt noch der Ratifikation entgegenstehen, scheinen inzwischen bis zu einem gewissen Grade beseitigt zu sein. Die russische Regierung habe die sofortige Zurückführung der über 600 verhafteten Bewohner der Livlands und Estlands befohlen.

Deutscher Reichstag

Die Handelskammerfrage vor dem Hauptauschuss.

Nach Beendigung der vertraulichen Aussprache am Mittwoch über die holländische Frage wurde wieder in der Beratung des russischen Friedensvertrages eingetreten.

Abg. v. Gaidel (nl.) fragte, ob das russische Staatsvermögen an die einzelnen Gebiete übergeben sei. Geheimrat Simons: Die Angelegenheit muß erst geregelt werden.

Abg. Erzberger (Ztr.) erinnerte an die von den Russen verwickelten Russische und Sammlungen, die zurückgegeben werden müßten. Wann kommt die Delegation aus Litauen?

Geheimrat Simons: Die Vorbereitungen für eine Zurückgabe der verwickelten Russische und Sammlungen sind bereits im Gange. Rußland ist zur Restitution bereit.

Unterstaatssekretär von dem Busche: Die Vertretung der Litauer wird am 22. März in Berlin eintreffen.

Abg. Jung (nl.): Die Artrouger in Rußland stellen ein geeignetes Anstellungsgebiet für deutsche Rückwanderer dar. Wie wird es mit den Gebieten östlich der vereinbarten Linie hinsichtlich ihrer staatsrechtlichen Stellung? Rechen sie in den russischen Staatsverband zurück.

Geheimrat Simons: Die endgültige völkerrechtliche Stellung ist noch nicht geregelt. Die Artrouger in Rußland stehen zur freien Verfügung, die Anstellungsfrage kann aber heute noch nicht endgültig entschieden werden. Die Gebiete östlich der Linie sind noch etwas 'ambigü'; was aus ihnen wird, steht noch nicht fest und daher auch nicht die völkerrechtliche Stellung ihrer Bewohner.

Abg. Lebebour (L. S.): Erst muß die staatsrechtliche Konstitutionierung der neu zu bildenden Staaten abgemacht werden, ehe man über die Verwendung der Artrouger verfügt.

Abg. Gothein (Sp.): Die Gläubiger der politischen Bahnen werden höchster gestellt sein als die Gläubiger der russischen Staatsanleihen oder der russischen Bahnen. Man sollte die Zinszahlung auch für die politischen Bahnen wieder aufnehmen.

Abg. Freiherr von Wechenberg (Ztr.): Die Handelskammer sind zur Rückgabe der Artrouger nicht verpflichtet, folglich gehören sie ihnen. Was Estland und Litauen anlangt, so haben diese Gebiete nach der Räumung sich mit der russischen Regierung auseinanderzusetzen.

Abg. Dr. David (Soz.): Nach dem Friedensvertrag gehören Estland und Litauen noch zu Rußland. Wenn diese Gebiete sich ordnungsmäßig von Rußland lösen und sich uns anschließen, so haben wir nichts dagegen einzuwenden.

Verwaltungschef von Gohler: Die Grenzen, die der Friedensvertrag vorsieht, sind praktisch unmöglich. Rußland würde in diesem Umfang kein lebensfähiges Gebilde sein und noch weniger für uns, was aus Riga werden soll. Den Vätern jenseits der Linie müßten wir es überlassen, wie sie sich entscheiden wollen; fessellos von Rußland sind sie. Auch vom lettischen Standpunkte aus ist die gezeugene Linie unhaltbar, denn die Letten wollen nicht auseinandergerissen werden. Die Legitimation der jetzigen Landesverteilung in Rußland kann rechtlich und praktisch nicht bestritten werden, ebensowenig geschichtlich. Unrichtig ist, daß die Gemeindeglieder von der heutigen Verwaltung ernannt worden sind. Es waren langjährige Vertreter der Gemeinde. Von den 50 Mitgliedern des Landesrats sind 20 nichtdeutsche. Auch die Landräte sind nicht vertreten; ihnen kann man wohl auch wegen ihres revolutionären Charakters eine staatliche Mitwirkung nicht zugestehen. Eine selbständige lettische Republik können wir im deutschen Interesse nicht zulassen, nur das Serzergut und die Personalunion kommen in Frage.

Abg. Graf Carmer (Fon): Wann und wie soll der weitere Abbau der deutschen Verwaltung in Polen erfolgen?

Abg. Dr. Aund (nl.): Noch immer ist die Frage des Verhältnisses Estlands und Litlands zu Rußland offen.

Abg. Erzberger (Ztr.): Diese Frage ist aber entscheidend für die Beurteilung des ganzen Friedensvertrages. Sie muß unter allen Umständen geklärt und es muß eine klipp und klare Interpretation im Plenum gegeben werden. Das preußische Ministerium hat einstimmig gegen die Karow-Linie Protest erhoben.

Chef der Reichskanzler v. Radomsky: Was der Herr Konrad ausgeführt hat, ist nicht richtig. Ein Beschluß des preußischen Staatsministeriums in dieser Angelegenheit ist nicht gefaßt worden.

Abg. Lebebour (L. S.) gibt seiner Freude Ausdruck über die Feststellung, daß es unmöglich ist, die Letten auseinanderzureißen.

Abg. Erzberger (Ztr.): Es mag sein, daß die preußischen Minister seiner persönlichen Beschluß gefaßt haben; sie haben sich aber ausnahmslos gegen die Annexion polnischer Bevölkerungsgebiete ausgesprochen.

Berlin, 21. März. Im Hauptauschuss des Reichstages gab am Donnerstag die Beratung von Petitionen der Beamten Reichstagesleiter Meyer-Serfurt namens sämtlicher Fraktionen folgende Erklärung ab: Wir erkennen, daß die Neuvergabe der laufenden Kriegsteuerzulagen, wie sie am 1. April 1918 in Kraft treten, eine Erleichterung der wirtschaftlichen Lage der unteren und mittleren Beamten herbeiführt. Wir hegen aber die Überzeugung, daß die geplante Erhöhung nicht ausreicht, um die durch die unaufrichtig folgende Feuerung erscheinende schwierige Wirtschaftslage der unteren und mittleren und der höheren Beamten zu beseitigen. Auch gegen das für Entscheidung der Orte in besonders teure und wenig teure gewählte System hegen wir große Bedenken. Wir behaupten deshalb, daß die verbündeten Regierungen den einmütigen Vordrängen der Parteien des Reichstages nicht beizutreten sind. Die Petitionen wurden sämtlich als Material überwiehen.

Bei der weiteren Aussprache über den Friedensvertrag mit Rußland knüpfte Abg. Baumann (Z. Vp.) die armenische Frage an. Die Aussprache stierbar vor vertaucht.

Der Hauptauschuss des Reichstages lehnte ferner heute den Antrag der unabhängigen Sozialdemokraten, die Anwaltschaften zu räumen und sich nicht in die inneren Angelegenheiten Rußlands zu mischen, weder durch Truppenbewegungen noch durch Waffenlieferungen, mit 12 gegen 10 Stimmen ab.

Unterstaatssekretär Freiherr von dem Busche äußerte sich über die künftige Gestaltung Estlands und Livlands, die Behandlung russischen Staatsvermögens in den besetzten Gebieten, die Grenzen der Ukraine, die Kämpfe in der Ukraine und die Expedition nach Aaland, welche letztere nicht mehr als unbedingt notwendig ausgedehnt werden sollte. In Rußland müßten noch weitere Kämpfe gegen bolschewistische Verbände geführt werden, die noch in der letzten Zeit Zugung und Panzerartillerie aus Petersburg nicht gegen Bayern geschickt wurden. Die Zurückziehung ausländischer Söldner zum Innenanstand in der Ukraine ist in Aussicht genommen. Ob in Rußland auch der Friede mit der Ukraine geschlossen wurde, ist hier nicht bekannt.

Geheimrat Simons vom Auswärtigen Amt erklärte, bezüglich des Austausch der Kriegsgefangenen stelle der Hauptvertrag die allgemeine Regel auf.

Abg. Erzberger verlangte volle Bezahlung aller Requisitionen in den besetzten Gebieten.

Geheimrat Simons vom Auswärtigen Amt verwies auf die positiven Bestimmungen des Friedensvertrages.

Weiter genehmigte der Hauptauschuss noch längerer Aussprache den Friedensvertrag mit Rußland, sowie den Wirtschaftsvertrag, das Schiffsverbot und nahm den deutsch-russischen Zulehrtvertrag einen gemeinsamen Antrag der Parteien an, bei den weiteren Verhandlungen mit der großrussischen Republik auf eine Sicherung der bestehenden, durch das langjährige Zahlungsverbot entwerteten deutschen Forderungen durch Übernahme einer Anstaltsbürgschaft hinzuwirken gegen Zukunfts der Gemeinlichkeit seitens des Deutschen Reiches.

Verkannt.

roman von Heba von Schmidt.

561

(Nachdruck verboten.)

Almos hatte Fred Delarue die wackelnden, seffenden Wälder an seinem Nage vorüberziehen lassen - er sah unter Gehäusen oder nur einige einzelne - die der schlanken, reizvollen jungen Frau, die in lebendigem Mienspiel alle Empfindungen, die sie besaßen, wiedergeben wollte: anfangs war sie das sinnliche anscheinende Geschöpf, das aufstrahlend in ihrer jungen Ehe... Dann wird Karen von den Dämonen der Eifersucht ergriffen... Die erste Akt des Dramas war zu Ende - Fred riefte sich nicht, wie hypnotisiert farrte er den mit seiltanzen, bunten Arabesken geschmückten Vorgang an, auf der eine Felsma nach der anderen aufstammte. Träume er denn... War er verortet... Henrietta de Santos - das war ja... Wie hatte er an dem Theaterabend in Venedig nur so blind sein können - die Stoff im Hingeworben war auch ihm, nicht nur Armaro Schmitts merkwürdig bekannt vorgekommen - doch geschminkt und im Kostüm hatte er die Erscheinung der Henrietta Canten fremd angemerkt - heute aber sah er den Erkenntnis wie ein Blitzstrahl in seine Seele! Henrietta Canten und Henrietta de Santos waren ein und dieselbe Person. Was ihm noch der seltsame Zweifel dieser Überzeugung geblieben, so hätte ihn die nächste Minute eines Besseren gelehrt: als er endlich aus seiner Ergriffung aufwachte und um sich sah, konnte, da fiel sein Blick auf einen der sinnlichen Anwesenden seines Amtes - unweit von ihm sah er die junge Frau, die er als Schwärmer, der ehemalige Kammerling seines Vaters, sah da mit einem geradezu verflärten Gesichtsausdruck...

Henrietta de Santos war es also gewesen, die dasmal in dem kleinen französischen Städtchen, eine Sterbende sah, das gelassen hatte... Mit Henrietta de Santos hatte sein armer, verbitterter Bruder die Fahrt von London nach Paris, dem Colorado aller Operettenprinzessinnen, unternommen...

Ein unheimbares Gefühl schürte Fred die Kette zu ihm - es ist out, hat alles aus, doch alle Spuren verweist sind... Ja, für Harold ist es vielleicht ein Glück, daß er im Erbgegnis der Delarue'schen Familie schließt, er wäre am Ende zugrunde gegangen, in den Händen dieser Komödiantin, wäre herabgezogen worden zu ihrem Niveau, er, der Spohr einer alten vornehmen Familie, in der es niemals Komödianten- und Gousterlute gegeben hatte.

Wesh ein Zor war er, Fred, doch gewesen, daß er geglaubt hatte, Henrietta würde seiner Hilfe bedürfen - nein, die abenteuerliche auf eigene Hand durchs Leben, war die echte Großtöchter eines Diego de Santos.

Sie braucht keine Hilfe, sie muß in ihrem Beruf große Summen verdienen, denn eine echte Künstlerin spricht aus ihrem Spiel, das muß selbst Fred, wenn auch wider Willen zugeben... Warum sitzt er noch hier im Saal wie gebannt an seinem Platz? Hat er gefunden, was er gesucht, - mehr noch eine Aufführung, auf die er nicht im entferntesten geredet. Eine hellfarne gebelne Macht aber zwingt ihn dazu, auszuhalten, bis das Drama zu Ende gespielt ist.

Der zweite Teil beginnt: diesmal erblickt man die kleine Bauerntochter des Fischerbüdens, in der Karen als Hausfrau schallt. Es ist Nacht, im Hof schlüft, zusammengefauert, eine alte Frau, eine Anwermbende Stören, deren Verlobter vor vielen Jahren auf der See umgekommen ist. Seit jener Zeit ist ihr Geiß unmachtig. Karen rüttelt die Salafende: Glaubst du, daß Eren draußen auf See ist, fürchtbarer Sturm? Dann eilt sie ins Freie... Man sieht die Umrisse der weißen Klirre emporgaren, die Bäume des Friedhofes werden vom Winde gestäubt. Karen glaubt, das Eren heute in der grauenen Sturmnacht die Gräfin Hilsfeld betreten mit ihr zur See entziehen will. Sie flut zu Boden, Verzweiflung, weil sie auf ihren Jügen - da kommen Leute mit angewarrenten an ihr vorbei - Fischerfrauen - sie vernahmt Rufe: 'Auch sind sie draußen auf hoher See - Eren und die, welche mit hinausgefahren. Dort draußen sind sie sicher, aber wehe ihnen, wenn sie zu landen versuchen, wenn sie gegen die Klippen treiben.'

Karen kommt ein rettender Gedanke: ein Feuer soll von der Klippspitze weit über das wildbewegte Meer hinausleuchten - soll die da draußen vor der Landung warnen. Sie ruft den Dränger über zu Eren und eilt fort, auf dem Wege über die Klippen zu gehen.

Weg über die Klippen allen voran. Anhat den Anzug zum sichern Aufstieg zu nehmen, kramt sie die heißen Abhang hinauf, ihr Haar weht im Winde, Federperle nach sich auf ihren Jügen. Sie trägt trocken aus einem Schuppen Holz herbei, sie reißt das morstige Strohhalm herunter, behende wie eine Kasse flattert sie an der Wand des Schuppens empor, alle Eiferkraft ist in ihr erschöpft - sie hat bloß den einzigen Gedanken, ihn, der ihr teuer ist, als ihr eigenes Leben, zu retten.

Doch stammt das Feuer auf der Klippe empor. Nun kommen auch die anderen Fischerfrauen herbeigelaufen, schüren die Flammen, tragen ihnen neue Nahrung zu. In ihrem Rief erblickt man auf dem Wasser in der Ferne das Fischerboot neben einem Schiff, das hart von den Wellen bedrängt wird. Karen fällt bei diesem Anblick auf ihre Knie... Sie ist wie ein verkörpertes Fieber um Rettung.

Aus dem Hilsfeldstall dröben in der Burg fällt ein schwarzer Blitzstrahl auf das Häuflein Frauen, die um ihre Männer, Söhne und Brüder draußen auf dem Wasser kämpfen. 'Du hast sie nicht retten wollen, Eren', sagte Karen, als die Sturmnacht vorüber, und er wußtegeboren in seiner Hüfte glüht.

Doch das Schiff, das die braven Bräuholmer Fischer vor dem Untergang behält, hat der Gräfin die erlebte Notwendigkeit gebracht - es hat Voten mit einem Handgeschellen Hilsfeld königlichen Bruders an Bord - die Kerkerzellen Hilsfeld für die Verbannten - die Delmarer noch Hopfenlosen fest für offen.

'Die danken mir alle unsere Rettung, mein tapferes Weib', sagte Eren, ohne das Feuer auf der Klippspitze in seinen unteren Reichen jetzt mit der toten See.'

'Und du bist mein Eren!'

Wie ein Triumph der aufopfernden Liebe des Weibes klamm das Drama, dessen Wirkung durch großartige technisches Hilfsmittel erhöht wurde, aus.

Ein Versehen für Harold's Handlungsweise - nur ein Versehen, vorerst noch keine Billigung, heißt in Fred's Seele auf.

(Fortsetzung folgt.)

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 21. März. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Beratung des vom Herrenhaus in abgeänderter Fassung zurückgelagerten Entwurfs eines Schiffsbauabgabengesetzes.

Der Herrnhau über die Bestimmung über die Errichtung eines Landesbauabgabengesetzes, die vom Abgeordnetenhaus gestrichelt sind, wieder in der Gesamtheit zurückgelassen werden.

Der Gegenstand wurde die gegen die Stimmen desentrums in der Fassung des Herrenhauses angenommen.

Unterhausreferent Steiger: Mit Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse werden in dem vorliegenden Entwurf nur Mittel für die dringenden Bedürfnisse der Staatseinkaufsverwaltung...

Unsere Marine auf Island.

Ueber die Fahrt unserer Seekriegsflotte nach den Isländischen Inseln erfahren wir von zukünftiger Stelle folgende Einzelheiten: Am Sonnabend, den 23. Februar, lagen unsere vier die Unternehmungen auf Island und in Island bestimmten Streifflotte klar zum Auslaufen in einem Nebel der Dämmerung...

Der große Belegung hat heute die Belegung des stellvertretenden Direktors vom hiesigen Gymnasium Prof. Wernke statt. Schon lange vorher war die hiesige Königliche Regierung...

Die Hände unter dem Pferdeband des Sattelmachers... Die Polizei-Verwaltung. Bruteier. Gute Wäscherolle.

nen Sonnenföhen auf die weit entfernte Ostküste. Das Meer war bei ausstehender schwacher Föhlen in Wellen getastete die Vornahme von Pelung und Bekimmung des genauen Schiffsforts.

Unterhausreferent Steiger: Mit Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse werden in dem vorliegenden Entwurf nur Mittel für die dringenden Bedürfnisse der Staatseinkaufsverwaltung...

Aus Stadt und Umgebung.

Unter großer Beteiligung hat heute die Belegung des stellvertretenden Direktors vom hiesigen Gymnasium Prof. Wernke statt. Schon lange vorher war die hiesige Königliche Regierung...

Der 6. Bildungsausschuss des Vereines zur Förderung der Jugendpflege in der Gegend des „Heraog Christian“ am 20. d. M. veranstaltete, war der Jubilar zu groß, daß der Abend wiederholt werden mußte.

Heidekraut. Treiber-Import. Rößfleisch und Fleischwaren-Verkauf.

von Wagen für Lebens- Futter- und Düngemittel geliefert. Günstige Lebensmittelpreise...

Aus Provinz und Reich.

Ein Selbstmord. In Delitzsch hat ein 13jähriger Schulfreie 3 Patete, die an den in englischer Gelehrsamkeit befindlichen Sohn seiner Tante gerichtet waren...

Einige Tante von Treibermücheln. die seit Monaten der Schreden der gemischlichen und industriellen Kriege in Oetz war, ist nun endlich auf die Spur gekommen.

Ein lustiges Samierkätzchen. In letzter Minute erschien auf dem Bahnhof in Vreden (Mönsb. Wälder) eine liebre Frau mit drei Kindern...

Gerichtszeitung.

Der Rentkammer Lebensmittelmittel vor Gericht. Berlin, 21. März. In der Verhandlung fällt die Beweisaufnahme die ganze geführte Nachmittagsung aus...

als Lernende. J. Hagen, Buchmacherin. Stubenmädchen. Pferde zum Schlachten. Heidekraut. Treiber-Import.